

lierung neu geordneter Ausbildungsordnungen: „selbständig planen, ausführen und kontrollieren können“ ist herkömmlichem Vormachen — Nachmachen, herkömmlichem Frontalunterricht, herkömmlicher Vorsage- und Abfragepraxis, herkömmlicher Zerlegung des Unterrichts in Fächer, herkömmlicher Prüfungspraxis unübersehbar der Kampf angesagt.

Das für manche Ärgerliche ist nur, daß Antworten auf diese Herausforderungen, bisher jedenfalls, eher aus (einigen Groß-)Betrieben der Industrie kommen als aus der Berufsschule. Der Gerechtigkeit halber sei jedoch gleich hinzugefügt, daß jene Betriebe Gelegenheit und Mittel genug hatten, ihre Vorstellungen modellhaft zu erproben, während die Berufsschulen, durch die neuen Ausbildungsordnungen insbesondere für die Metall- und Elektroberufe in Zugzwang gebracht, hinterherhinken.

Einer der hier angesprochenen Großbetriebe, die Siemens AG, erhielt im Rahmen des Symposiums Gelegenheit, sein PETRA-Projekt (PETRA = Projekt- und transferorientierte Ausbildung) vorzustellen — ohne freilich so recht überzeugen zu können; dafür war der pragmatische Zuschnitt des Konzepts zu offenkundig.

Die unübersehbare Skepsis vieler Teilnehmer resultierte jedoch vor allem daraus, daß, wie es scheint, dem „öffentlichen, demokratisch legitimierten Lernort Berufsschule“ (so das GEW-Papier „Zukunft der beruflichen Schulen“ vom Herbst 1988) zugemutet wird, sich ohne Vorbehalte in das Schlepptau von privatwirtschaftlicher Entscheidungskompetenz unterliegenden Betrieben zu begeben, die sich entschlossen haben, den erstmals 1974 von Mertens propagierten Begriff „Schlüsselqualifikationen“ aufzugreifen, der anfänglich ja kein berufspädagogischer, sondern ein arbeitsmarktpolitischer Begriff war.

Im folgenden kann, aus Platzgründen, nur noch hingewiesen werden auf einige zentrale Statements aus

den Plenumsveranstaltungen und aus der Arbeitsgruppe 2: „Schlüsselqualifikationen als Inhaltsproblem“, für die der Berichterstatter sich entschieden hatte.

Die vorerst unüberbotene Verkehrung — oder unfreiwillige Selbstdemaskierung? — dessen, was mit „Schlüsselqualifikationen“ gemeint ist, präsentierte Fritz Kath, als er aus den VDI-Nachrichten vom 17. März 1989 die Überschrift eines Beitrags zur „Suche nach Führungskräften“ zitierte: „Schlüsselqualifikationen sind die beste Garantie für Top-Positionen“.

Dieses Zitat korrespondierte in gewisser Weise mit der Feststellung Reetz' im Plenum: „Ohne Schlüsselqualifikation“, deutlicher aber noch mit der Ulrich Hänischs von der Hamburger Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Schlüsselqualifikationen seien erfolgreich nur zu vermitteln und zu nutzen, „wenn die, die in Schlüsselpositionen sitzen, ihre Anwendung aushalten“.

Wenigstens erwähnt seien auch noch Reetz' Hinweis, daß die Qualifikationsforschung die von Mertens behauptete — oder doch insinuierte — Beliebigkeit fachlicher bzw. fachwissenschaftlicher Inhalte nicht stütze (zumal der Anteil des symbo-

lischen und des anwendungsrelevanten Wissens am Fachwissen steige!), und die viele Zuhörer provozierende Definition eines wesentlichen Teils der Schlüsselqualifikationen als „Metawissen für den Umgang mit Fachwissen“ durch Ralf Witt.

Schließlich sei noch die von Ute Laur-Ernst aufgeworfene Frage nach den „psychischen Korrelaten“ zu den begrifflich auffällig stark differenzierenden Schlüsselqualifikationen zitiert. In der Tat ist nicht einzusehen, weshalb das Zielkonstrukt „Handlungsfähigkeit“ derart atomisiert wird, wie es meist geschieht. Das Reden von einer scheinbar isolierbaren „Problemlösefähigkeit“ zum Beispiel ist nachgerade widersinnig, da doch das gesamte Handeln — Disponieren und Ausführen eines Plans — der Lösung eines Problems dient, nämlich des Problems, wie ein Istzustand am besten in den angepeilten Sollzustand überführt werden kann.

Im übrigen seien Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Hamburger Tagung voraussichtlich noch in diesem Jahr in einer Veröffentlichung des Feldhaus Verlags (Postfach 73 02 40, 2000 Hamburg 73) dokumentiert werden wird. (Bernd Schwiedrzik)

Neue Ausbildungsberufe setzen sich durch

In den industriellen Metall- und Elektroberufen ist die Umstellung auf die neuen Ausbildungsgänge bereits nahezu abgeschlossen. Wie die Daten der Berufsbildungsstatistik zeigen, haben 1988, dem zweiten Jahr des Geltens der Ausbildungsordnungen, über 90 % der Auszubildenden Verträge in den neuen Berufen erhalten. Dies ist um so bemerkenswerter als den Betrieben auch für 1988 noch eine Übergangsfrist eingeräumt worden war. Die Befürchtung, daß vor allem kleine Betriebe die Umstellung soweit wie möglich hinausschieben würden, hat sich somit nicht bestätigt.

Insgesamt wurden im Jahre 1988 in den sechs neuen Metallberufen, die 17 Fachrichtungen umfassen und 37 alte Berufe ersetzen, 37 608 Verträge (Tab. 1) abgeschlossen, was eine Umstellungsquote von 90 % bedeutet. Der Frauenanteil ist in den Metallberufen mit 3,9 % sehr gering, liegt aber deutlich höher als dies vor der Neuordnung der Fall war (1986: 2,4 %).

Die meisten Verträge wurden für den Industriemechaniker/die Industriemechanikerin Fachrichtung Betriebstechnik abgeschlossen (8 598). Mit 23 % aller Verträge hat dieser Beruf ein etwas höheres Gewicht als der ungefähr vergleichbare Beruf Betriebsschlosser/-in vor der Neuordnung (20 %). Geringeres Gewicht haben die Industriemechaniker Maschinen- und

Tabelle 1: *Neue industrielle Metallberufe*
Ausbildungsverträge 1987 und 1988

	Abgeschlossene Ausbildungsverträge ¹⁾	
	1987	1988
Industriemechaniker / -in		
— Produktionstechnik	1 743	2 302
— Betriebstechnik	6 566	8 598
— Maschinen- und Systemtechnik	4 784	8 094
— Geräte- und Feinwerktechnik	2 163	3 189
Summe	15 256	22 183
Werkzeugmechaniker / -in		
— Stanz- und Umformtechnik	2 648	3 827
— Formentechnik	731	1 472
— Instrumententechnik	29	49
Summe	3 408	5 348
Zerspanungsmechaniker / -in		
— Drehtechnik	1 981	2 816
— Automaten-Drehtechnik	302	403
— Frästechnik	722	1 037
— Schleiftechnik	124	194
Summe	3 129	4 450
Konstruktionsmechaniker / -in		
— Metall- und Schiffbautechnik	652	1 113
— Ausrüstungstechnik	466	696
— Feinblechbautechnik	896	1 072
Summe	2 014	2 881
Anlagenmechaniker / -in		
— Apparatechnik	267	398
— Versorgungstechnik	657	1 170
Summe	924	1 568
Automobilmechaniker / -in	1 063	1 178
Alle neuen industriellen Metallberufe	25 793	37 608

Anmerkung:

¹⁾ Jeweils zum 31. Dezember; einschließlich einiger — weniger — Verträge, die im Bereich des Handwerks für die neuen Berufe abgeschlossen wurden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie Berufliche Bildung

Tabelle 2: *Neue industrielle Elektroberufe*
Ausbildungsverträge 1987 und 1988

	Abgeschlossene Ausbildungsverträge ¹⁾	
	1987	1988
Elektromaschinenmonteur / -in	144	137
Energieelektroniker / -in		
— Anlagentechnik	3 289	3 874
— Betriebstechnik	3 844	5 085
Summe	7 133	8 959
Industrieelektroniker / -in		
— Produktionstechnik	830	1 050
— Gerätetechnik	1 528	2 195
Summe	2 358	3 245
Kommunikationselektroniker / -in		
— Telekommunikationstechnik	882	884
— Informationstechnik	2 065	2 276
— Funktechnik	464	834
Summe	8 196	3 994
Alle neuen industriellen Elektroberufe	13 046	16 335

Anmerkung:

¹⁾ Jeweils zum 31. Dezember; einschließlich einiger — weniger — Verträge, die im Bereich des Handwerks für die neuen Berufe abgeschlossen wurden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie Berufliche Bildung

Systemtechnik (22 %) und die Werkzeugmechaniker Stanz- und Umformtechnik (10 %) zu verzeichnen. Die entsprechenden Berufe Maschinenschlosser/-in und Werkzeugmechaniker/-in umfaßten vor der Neuordnung 28 bzw. 13 %. Ein direkter Vergleich ist jedoch nicht möglich, da die neuen Berufe keine Fortschreibung der bisherigen Ausbildungsgänge darstellen. So hat auch der Beruf Industriemechaniker/-in Produktionstechnik, der keinen Vorgänger besitzt, bereits einen Anteil von 6 % erreicht (2 302 Verträge, Tab. 1). Das Qualifikationsprofil dieses Berufs entspricht also offensichtlich vielen betrieblichen Anforderungen. Bei den Zerspanungsmechanikern blieben die Gewichte im Vergleich zu den früheren Berufen Dreher, Fräser und Schleifer ungefähr gleich (jeweils ca. 11 %).

In den vier neuen industriellen Elektroberufen mit acht Spezialisierungen wurden 16 335 Verträge (Tab. 2) abgeschlossen. Nur 800 Auszubildende haben gemäß der Übergangsregelung einen Vertrag für einen auslaufenden Beruf erhalten. Auch in diesem Bereich hat eine Fachrichtung, für die kein Vorläufer besteht, nämlich Industrieelektroniker/-in Produktionstechnik, erhebliches Gewicht erlangt (1 050 Verträge, 6,4 %, Tab. 2).

Im Bereich der Deutschen Bundespost wurden alle Verträge (4 400) für den neuen Beruf Kommunikationselektroniker/-in Fachrichtung Telekommunikationstechnik abgeschlossen.

Die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze ging im vorigen Jahr in den gewerblichen Berufen erheblich zurück, durchschnittlich um 6,5 %. Während 1987 noch 883 300 Auszubildende eine solche Ausbildung erhielten, waren es 1988 nur noch 825 400 (Tab. 3). Die Gründe sind vor allem in der demographischen Entwicklung und in der Bevorzugung kaufmännischer und Dienstleistungsberufe durch die Schulabgänger zu sehen. In den industriellen Metallberufen betrug der Rückgang jedoch nur 4,8 %

Tabelle 3: Neue und „alte“ Ausbildungsberufe in den Bereichen Metall, Elektro und Einzelhandel 1986 bis 1988

	Abgeschlossene Ausbildungsverträge			Bestehende Ausbildungsverhält- nisse		
	1986	1987	1988	1986	1987	1988
Industrielle Metallberufe						
„Alte“ Ausbildungsberufe	51 200	21 400	4 600	160 100	131 400	86 400
Neue Ausbildungsberufe ¹⁾	—	28 800	37 600	—	26 400	63 800
zusammen	51 200	47 200	42 200	160 100	157 800	150 200
Industrielle Elektroberufe						
„Alte“ Ausbildungsberufe	18 200	4 400	800	62 700	50 200	32 100
Neue Ausbildungsberufe ²⁾	—	13 000	16 300	—	13 300	30 000
zusammen	18 200	17 400	17 100	62 700	63 500	62 100
Kommunikations- elektroniker / -in						
— Deutsche Bundespost — ¹⁾	5 100	4 800	4 400	15 000	14 900	14 100
Handwerkliche Elektroberufe³⁾						
darunter:						
Elektroinstallateur / -in	14 000	13 800	14 000	51 700	48 800	46 900
Elektromaschinenbauer / -in	680	630	640	2 400	2 300	2 200
Elektromechaniker / -in	1 100	1 100	1 000	3 600	3 800	3 700
Fernmeldeanlagen- elektroniker / -in ⁴⁾	150	160	160	530	570	590
Radio- und Fernsehtechniker / -in	3 100	2 900	3 000	10 900	10 300	9 900
Büroinformati- ons- elektroniker / -in ⁵⁾	590	630	640	2 000	2 100	2 100
zum Vergleich:						
alle gewerblichen Berufe	331 200	307 800	285 600	929 900	883 300	825 400
Einzelhandelsberufe						
darunter:						
Kaufmann / Kauffrau im Einzelhandel ¹⁾	—	17 200	39 600	—	17 400	55 900
Einzelhandelskaufmann / Einzelhandelskauffrau	28 000	18 400	—	45 500	36 000	10 300
Verkäufer / Verkäuferin	39 000	29 000	17 700	77 300	63 800	44 200

Anmerkungen:

¹⁾ Neugeordnet 1987

²⁾ Neugeordnet 1987; Neuabschlüsse ohne Anschlußverträge in der Stufenausbildung

³⁾ Neugeordnet 1988

⁴⁾ Vor 1988: Fernmeldemechaniker / -in

⁵⁾ Vor 1988: Büromaschinenmechaniker / -in

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie Berufliche Bildung; Eigene Berechnungen

(von 157 800 auf 150 200, Tab. 3), bei den Elektroberufen sogar nur 2,2 % (63 500 zu 62 100). Bei den Neuabschlüssen sind im Metallbereich jedoch stärkere Rückgänge zu verzeichnen (von 47 200 auf 42 200 in 1988, Tab. 3). Im Elektrobereich wurde die Zahl der Neuabschlüsse ungefähr gehalten (1987: 17 400, 1988: 17 100). Sicherlich hat auch die Attraktivität der neuen Berufe zu dieser Entwicklung beigetragen.

Im Handwerk traten 1988 neue Ausbildungsordnungen für sechs Elektroberufe in Kraft. Entgegen dem Trend konnten in den meisten Berufen die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge gehalten werden, bei den Elektroinstallateuren, den Radio- und Fernsehtechnikern und den Büroinformatikern sogar noch gesteigert werden (Tab. 3).

Im Einzelhandel hat eine erhebliche Verschiebung zugunsten des neuen dreijährigen Berufs Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel stattgefunden. 39 600 Verträge (Tab. 3) wurden abgeschlossen; für den bereits länger bestehenden zweijährigen Beruf Verkäufer/Verkäuferin waren es 17 700. Damit sind mehr als zwei Drittel der Verträge dreijährig. Insgesamt gesehen konnte auch in diesem Bereich die Zahl der Auszubildenden vergleichsweise gut gehalten werden.

(Rudolf Werner)